

An Weihnachten wird's dunkler

Luzern soll in dieser Adventszeit weniger lange leuchten als auch schon. Der Verein Weihnachtsbeleuchtung Luzern will Energie sparen.

Meret Häuselmann

An Weihnachten denken momentan nur die wenigsten – und noch konkreter mit der Weihnachtsbeleuchtung beschäftigt sich Ende August wohl nur eine absolute Minderheit der Luzerner Bevölkerung. Gezwungenermassen damit befassen muss sich hingegen der Verein Weihnachtsbeleuchtung Luzern. Ganz besonders in der aktuellen Strommangellage.

«Die Weihnachtsbeleuchtung ist für Seele und Herzen vieler von ganz grosser Bedeutung, aber bestimmt nicht systemrelevant, sollte es tatsächlich zu einer Strommangellage kommen», erzählt der Präsident des Vereins, André Bachmann. Da man in den vergangenen Jahren beträchtliche Investitionen getätigt habe, um die Weihnachtsbeleuchtung von Glühbirnen auf energieeffiziente LED-Leuchtmittel umzurüsten, liege der Verbrauch für die Beleuchtung heute bei rund 4000 Kilowattstunden Strom – vor dem Wechsel sei der Verbrauch zehn bis zwölf Mal höher gewesen.

Die Beleuchtungszeiten werden angepasst

Um den Energieverbrauch weiter zu senken, hat sich der Verein bereits vor einiger Zeit dazu entschieden, seine Betriebszeiten um rund einen Viertel zu verringern. Konkret heisst das: Die Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt Luzern wird diesen Advent morgens und abends jeweils eine halbe Stunde später ein- beziehungsweise früher ausgeschaltet. Zudem soll die Beleuchtung eine Woche früher wieder abgehängt werden. Die aktuelle Not-



Verträumte Weihnachtsbeleuchtung über dem Luzerner Rathaussteg.

Bild: Philipp Schmidli (Luzern, 24. November 2018)

wendigkeit aufgrund der nationalen Strommangellage war jedoch nicht der alleinige Grund für den Entscheid des Vereins gewesen: «Uns ist bewusst, dass ein Beitrag zum Energiesparen geleistet werden muss. Und zwar nicht nur in diesem Jahr, sondern generell für die Zukunft.»

Professor Björn Schrader, Dozent an der Hochschule Luzern, teilt die Haltung des Vereins bezüglich Energiesparen. Die Diskussion über Stromverbrauch sei schon lange überfällig – nicht nur wegen der aktuellen Lage, sondern vor allem aus ökologischen Gründen.

Neue Einschaltzeiten

Zeitraum: Donnerstag, 24. November, bis Sonntag, 1. Januar 2023 (fünf statt sechs Wochen).
Einschaltzeiten: 7–8.30 Uhr und 15–22 Uhr (statt wie bisher 6.30–8.30 Uhr und 13.30–23 Uhr).

Ausnahme Brücken: 6.30–8.30 Uhr und 16–23 Uhr (statt wie bisher 6.30–8.30 Uhr und 16–24 Uhr).

Die **Einschaltzeiten** zu reduzieren, stünde im Vordergrund der getroffenen Massnahmen, gibt der Verein bekannt. (mha)

Dass nun auch die Weihnachtsbeleuchtung in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt, sei nachvollziehbar: «Bei der Beleuchtung kann der Stromverbrauch mit eigenen Augen gesehen werden. Und man sieht auch gleich den Effekt, wenn das Licht ausgeschaltet wird.»

Ein Verbot ist nicht zielführend

In Bezug auf die Weihnachtsbeleuchtung ist Schrader zweierlei Meinung. Zum einen sei es sinnvoll, Nutzungszeiten einzuschränken. Gleichzeitig hält er ein Verbot von Lichter-

ketten und Weihnachtssternen für nicht zielführend: «Dann nimmt man den Menschen wirklich alles an Freude.»

Für geeigneter hält er den Weg, den der Verein Weihnachtsbeleuchtung Luzern eingeschlagen hat. Dieser hofft, andere Unternehmen und Vereine mit seinem Entscheid zu inspirieren. «In der Stadt Luzern sind wir die grösste Organisation im Bereich Weihnachtsbeleuchtung – deshalb haben wir auch eine gewisse Vorbildfunktion. Wir sind zuversichtlich, dass uns viele folgen werden.»

EWL erhöht Strompreise

Energie Aufgrund höherer Beschaffungskosten sei eine Erhöhung der Strompreise für 2023 unumgänglich – das teilt Energie Wasser Luzern (EWL) am Dienstag mit. Per Januar 2023 werden deshalb die Preise für EWL Naturstrom, Luzerner Wasserstrom sowie EWL Mixstrom um durchschnittlich 3,9 Rappen pro Kilowattstunde erhöht. Der Preis des Luzerner Solarstroms steigt um 0,4 Rappen pro Kilowattstunde.

Auch externe Abgaben, wie die Netznutzungsabgabe an die nationale Netzgesellschaft Swissgrid, der Smart-Meter-Ausbau durch EWL sowie Konzessionsabgaben an die Stadt Luzern führen zu höheren Preisen. Zudem erhöht Swissgrid die Preise für Systemdienstleistungen von 0,16 auf 0,46 Rappen pro Kilowattstunde. Insgesamt muss ein Haushalt nach EWL-Beispielrechnung im Jahr 2023 beim Strom mit einer Preiserhöhung von rund 25 Prozent rechnen.

Auch beim Gas erhöhen sich die Preise: Ab Oktober 2022 ist bei der Nutzung des lokalen Gasnetzes mit einem Preisaufschlag von rund 0,5 Prozent zu rechnen. EWL senkt zwar die Preise für die Nutzung des lokalen Gasnetzes, die überregionale Netzbetreiberin Swissgas erhöht aufgrund steigender Transportkosten aber die Preise für die Netznutzung. Daraus resultieren Mehrkosten von rund 19 Franken bei einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden. (mha)

Der Zivilschutz will nicht

Eine Fusion mit der Feuerwehr der Stadt Luzern kommt für die Zivilschutzorganisation Pilatus nicht in Frage.

Matthias Stadler

Jahrelang befand sich die Zusammenlegung der Zivilschutzorganisation Pilatus und der Feuerwehr der Stadt Luzern in der Pipeline. 2019 begann die Stadt Luzern, eine Zusammenlegung unter die Lupe zu nehmen. Nun folgt der abrupte Übungsabbruch, die Fusion ist abgeblasen, wie die Stadt mitteilt.

Grund ist der Zivilschutz, der für die Gemeinden Luzern, Horw und Kriens zuständig ist. Das Kommando der Organisation finde, die Vorteile einer Zusammenlegung würden die Nachteile nicht aufwiegen, heisst es im Schreiben der Stadt.

Zivilschutz fürchtet Konsequenzen einer Fusion

Durch die ablehnende Haltung des Kommandos fehlt laut einer externen Studie die Grundlage für die Fortführung des Fusionsprojektes. Deswegen hat sich laut dem Schreiben der Stadt die

Zivilschutzkommission gegen eine Fusion entschieden.

Der Luzerner Sozial- und Sicherheitsdirektor Martin Merki, der auch Präsident der Kommission ist, erklärt auf Anfrage: «Das Kommando findet, dass eine Zusammenführung keine notwendige Bedingung für eine effizientere Leistungserbringung ist.» Zudem seien seitens des Kommandos verschiedene Befürchtungen geäussert worden. Etwa, dass die Feuerwehr künftig einseitig auf die Ressourcen des Zivilschutzes zurückgreifen könnte oder dass es neue Führungs- und Steuerinstrumente sowie eine zusätzliche Hierarchieebene brauche.

Das Kommando finde, dass Kernprozesse nicht harmonisiert werden können, sagt Merki. Zudem habe die Studie aufgezeigt, dass der «Problemdruck überschaubar» sei. Die Studie hingegen, die auch die Beispiele von Bern und Winterthur analysierte und dort viel

Positives gefunden habe, sieht laut der Mitteilung der Stadt mehr Vor- als Nachteile.

Feuerwehr wollte die Fusion

«Aber für eine Zusammenführung müssen beide Organisationen mitzutragen bereit sein. Das ist derzeit nicht gegeben», sagt Merki. Zivilschutzkommandant Marco Pieren nimmt auf Anfrage keine Stellung. Die Feuerwehr Stadt Luzern hätte eine Fusion begrüsst, wie die Stadt schreibt. Wie geht es nun weiter? «Eine spätere Fusion ist nicht ausgeschlossen», erklärt Merki. Beide Organisationen haben laut dem Stadtrat Aufträge für eine verstärkte Zusammenarbeit erhalten. «Sie arbeiten schon heute sehr gut zusammen.» Der Bezug der neuen Feuerwache und der neuen Zivilschutzunterkunft auf dem EWL-Areal ab 2028 in Luzern werde eine neue Chance sein, diese Zusammenarbeit noch zu verstärken.

Sprüngli kommt nach Luzern

Die Zürcher Confiserie eröffnet am Falkenplatz eine neue Filiale – nur wenige Meter von der Confiserie Heini entfernt.

Robert Knobel und Hugo Bischof

Wo bisher Kristallglas verkauft wurde, gibt es bald Luxemburgerli über die Theke: Die Zürcher Confiserie Sprüngli wird in die Hertensteinstrasse 62 einziehen, wo zurzeit noch Swarovski eingemietet ist. Das ist einem aktuellen Baugesuch zu entnehmen, das bei der Stadt Luzern aufliegt.

Gemäss dem Betriebskonzept ist ein reiner Verkaufsladen geplant – ohne Café, und auch Mahlzeiten werden keine angeboten. Der Laden soll täglich von 9 bis 19 Uhr (samstags bis 17 Uhr) geöffnet sein. Der Umbau der Räumlichkeiten soll laut Baugesuch noch in diesem Herbst erfolgen und bis im Dezember fertig sein.

Erste Filiale in Luzern

Sprüngli ist in praktisch allen grösseren Schweizer Städten vertreten – ausser in Luzern. Diese Lücke wird nun am Luzer-

ner Falkenplatz geschlossen. Die Zürcher wagen sich dabei direkt in die Höhle des Löwen: Wenige Meter von der künftigen Sprüngli-Filiale entfernt befindet sich die traditionsreiche Luzerner Confiserie Heini mitsamt grossem Café. Was sagt man dort zur neuen Konkurrenz? Mitinhaber Bruno Heini will die Pläne von Sprüngli grundsätzlich nicht kommentieren. Er betont aber: «Mit Sprüngli wird die Genusskompetenz am Falkenplatz gestärkt.» Künftig hätten die Kundinnen und Kunden hier die Auswahl zwischen Läderach,

«Das wird sicher mehr potenzielle Kundschaft an den Falkenplatz locken.»

Bruno Heini
Mitinhaber Confiserie Heini

Sprüngli und Heini: «Das wird sicher mehr potenzielle Kundschaft an den Falkenplatz locken.» Zwischen Sprüngli und Heini herrsche ein freundschaftliches Verhältnis, betont Bruno Heini. Sprüngli habe sie bereits vor einem halben Jahr über die Pläne vorinformiert.

Dass eine Zürcher Confiserie nach Luzern kommt, ist noch aus einem anderen Grund aussergewöhnlich: Bisher lief es nämlich meist umgekehrt: So expandierte der Luzerner Confiseur Bachmann an die Zürcher Bahnhofstrasse und hat inzwischen weitere Standorte in Zürich aufgebaut. Auch die Bäckerei Hug betreibt in Zürich mehrere Filialen.

Zurück zum Falkenplatz: Der Kristallkonzern Swarovski, der sich bisher an der Hertensteinstrasse 62 befand, wird nach dem Einzug von Sprüngli nicht verschwinden, sondern einige Meter gegenüber am Falkenplatz 1 eine neue Filiale eröffnen.